

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 7

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE WELT IM RADIO

RUSSLAND BLICKT IN DIE ZUKUNFT.

ZS. Es ist ein Gesetz, dem jede Diktatur unterliegt, dass sie ihre Anhänger immer wieder mit neuen Hoffnungen und Versprechungen speisen muss, soll sie nicht allgemeine Unzufriedenheit erregen und gestürzt werden. Auch die russische Macht davon keine Ausnahme. In dem harten und grauen russischen Alltag werden der Öffentlichkeit in letzter Zeit fortwährend neue, rosenrot gefärbte, verlockende Zukunftsbilder vorgesetzt, wobei als hauptsächlichstes Verbreitungsmittel die Radiosender benutzt werden. Schon früher hatte die kommunistische Presse sich beklagt, wie traurig die russischen Filme geworden seien, wie grau und schwer sie das Leben in Russland schilderten, das müsste anders werden. Die neuen Radiosendungen bilden offenbar eine Antwort darauf.

Der englische Rundspruch hat einen Vortrag von Professor Strumilin über einen Moskauer Sender aufgefangen, der erklärte, dass Russland in grossen Sprüngen auf die "automatische Herstellung von Maschinen zueile". Die Zukunft werde deshalb dem russischen Volke einen neuen, beständigen und grossen Zuwachs an Produktivität bringen. Das werde eine starke Reduktion der Arbeitszeit mit sich bringen. Die Gesellschaft könne in Zukunft viel mehr Zeit zur Förderung ihrer Angehörigen in künstlerischer und sozialer Hinsicht erübrigen. Strumilin sagte:

"Unter der kommunistischen Herrschaft wird jeder Werktätige nicht mehr als 4 Stunden obligatorischer Arbeit im Tag verrichten. Zum Schlafen, Essen usw. wird er 10 Stunden benötigen. So wird er 10 weitere Stunden zur Verfügung haben. Von diesen können vier zum Lesen oder dergleichen verwendet werden, nach freier Wahl, und vier für Sport, künstlerische oder soziale Aktivitäten. Zwei weitere Stunden wären noch immer frei zum Ausruhen, Fernsehen, Kino oder Konzertveranstaltungen".

Strumilin hat allerdings keinen Zeitpunkt genannt, in welchem dieser Vier-Stundenarbeitstag in Russland eingeführt werden soll. In einer andern Sendung stellte er jedoch eine Art Fahrplan für die soziale Entwicklung in der Sowjet-Union auf. So sollen 1965, am Ende des gegenwärtigen Siebenjahresplans, alle Kinder in Internaten auf Staatskosten geschult werden. 1975 soll jeder Arbeitende im Lande ein freies Essen pro Tag in Staats-Kantinen erhalten, und 5 Jahre später, also 1980, sollen alle Mahlzeiten ganz frei und von bester Qualität sein, ebenso die Kleidung und das Schuhwerk. Der katastrophale Wohnungsman gel soll innert den nächsten 12 Jahren gänzlich behoben werden, indem jede Familie eine Wohnung gratis erhält. Der Wohnraum soll 1980 verdreifacht werden, verglichen mit jenem von 1958, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande.

Mit einem Wort, die Diktatur benutzt zur Beschwichtigung ihrer Untertanen den alten Wunschtraum vom Schlaraffenland. Da für dessen Beginn in den Ost-Staaten keinerlei Anhaltspunkte zu erblicken sind, - nicht einmal dafür, dass in absehbarer Zeit der Status des Westens erreicht werden wird, - erübrigts es sich, ernsthaft damit im Zusammenhang stehende Fragen zu erörtern, z.B. jene nach der individuellen Entwicklungsmöglichkeit des Einzelnen nach seiner Einsicht, so ausschlaggebend für das Gedeihen eines Volkes, oder jene nach der Qualität der Leistungen, die unter solchen uniformierten Zwangsverhältnissen entstehen müssen, und manches andere. Doch was verschlägt es, wenn nur der augenblickliche Zweck erfüllt wird, den immer mehr zweifelnden Massen neue Hoffnungen einzuflössen und sie bei der Stange zu behalten. Beim späteren Misserfolg kann die Schuld leicht auf das Versagen einzelner Beamter abgewälzt werden, die mittels einer "Säuberung" in die Wüste, d.h. nach Sibirien gesandt werden. Für uns ist nur von Bedeutung, dass man im Osten das ganze Heil noch immer von rein materiellen Voraussetzungen erwartet, unter völliger Missachtung des wahren

Wesens des Menschen und seiner echten Bedürfnisse. Selbst wenn die russischen Bürger jeden Tag gratis Austern und Champagner erhielten, und in Seide herumließen, - was hilft ihnen das und der Volksgemeinschaft? Hoffentlich sehen mit der Zeit auch viele intelligente Russen den Unsinn und die Gefahr solcher Zielsetzungen ein und besinnen sich auf das, was auch ihr Land einst gross und unvergesslich gemacht hat.

Von Frau zu Frau

SESELKLEBER

EB. Was haben denn die in der Frauenspalte zu suchen? Viele unter uns denken da nur an die Vereinsmeierei der Männer und an die Aergernis, die Sesselkleber dort stifteten. Ich kenne so einen Menschen (Sie sicher auch!), der von einem Aemlein zum andern springt. Ueberall jammert er, wie überlastet er sei - und er ist es auch -, aber das Jammern und das Überlastetsein gehört mit zum ernsthaften Spiel. Man muss sich irgendwo, und zwar an möglichst vielen Orten oder an möglichst exponierter Stelle wichtig machen. Es muss wenn möglich in der Zeitung stehen, dass man einen Antrag gemacht hat oder dass man mit etwas nicht einverstanden gewesen ist. Das ganze Verbandswesen ruht auf den Schultern eines solchen Mannes, und wenn er ginge, würde es zusammenfallen-

Tant pis, wenn es das würde. Es wäre doch wohl ein Zeichen, dass da etwas faul war im Staate Dänemark. Ein Anliegen, das nur eines Mannes Anliegen ist, ist sowieso keines. Aber die armen Kerle - und ihre arme Umgebung - sind überzeugt, dass sie die Retter der Menschlichkeit sind. Meistens kommt noch ein schöner Schuss unechter Theatralik dazu mit "verehrter Herr Präsident (wenn man ihn nicht gar selbst ist) und werte Anwesende" usw. Und es folgt "Ich unterstütze meinen Vorredner" und dann sagt man nochmals das gleiche. Und das ganze Theaterchen füllt wunderbar die Zeit aus, und man führt es genau gleich auf, ob da nun fünf Mann am Tisch sitzen oder ob es eine Versammlung von hundert angeht.

Und mancherseufzt innerlich, wenn sich wieder einmal ein Monsieur Sesselkleber zum Worte meldet, und er wartet in stiller oder brummiger Ergebung, bis die Prüfung vorbei ist. Und in der nächsten Amtsduer geht es genau gleich weiter. Glücklich jene Statuten und jene Vereine, die ein Maximum an Amtsjahren vorsehen. Wenigstens kann sich dann der gute Mann in Ehren (und als Ehrenmitglied) zurückziehen - wenn auch zum Teil zerrissen zwischen Traurigkeit, dass es ohne ihn geht und Erlösung, dass er nun endlich doch nicht mehr Theater zu spielen braucht.

Was diese Sesselkleber in unsren Frauenspalten zu suchen haben? Man könnte meinen, ich wollte Sie bitten, Ihre Männer und Väter und Söhne von solcher Sesselkleberei abzuhalten, erstens weil man sich nicht gerne lächerlich macht, zweitens weil das Familienleben darunter leidet und drittens sowieso. Nein, was ich sagen möchte: wir haben sie auch unter uns Frauen, diese Sesselkleber, und es ist irgendwie noch verfehlter, als wenn es Männer betrifft. Schelten Sie mich altmodisch, aber es ist ja doch so, dass für die verheiratete Frau das Heim und die Familie der Mittelpunkt sind oder sein sollten. Alles andere ist Zutat, Ausweitung. Es kann Zutat und Ausweitung in positivem oder negativem Sinn sein, aber der Mittelpunkt ist es nicht. Und wenn eine Frau die "Sessel", die "Aemlein" zu ihrem Mittelpunkt macht, so stimmt etwas nicht. Sie sollte viel mehr als der Mann über ihren Aemlein stehen können, und sie sollte viel eher sich im rechten Augenblick zurückziehen können.

Eine geltungsbedürftige Frau ist etwas viel Schieferes als ein